Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1883

4 (11.1.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-354780

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabend. ½jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 21.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 4. Donnerstag, den 11. Januar. 1883.

Rundschau.

— Am 24. Jan. nehmen die Festlichkeiten für die **silberne Hochzeit des Kronprinzenpaares** mit einer Vorfeier in den Elisabethkammern des königlichen Schlosses, mit einer Gratulation der Hofgesellschaft in Form einer Defilircour ihren Anfang. Daran schließt sich der Empfang der zur Gratulation hier eingetroffenen Deputationen. Die Feier der silbernen Hochzeit findet am 25. d. M. statt. Nachmittags ist bei den Majestäten Familientafel und am Abend in den Räumen des königl. Schlosses der große Kostümball. Am 26. Jan. ist Nachmittags ein größeres Diner bei den kronprinzlichen Herrschaften und Abends Galaoper. Am. 27. Jan. findet ein Ball bei den kronprinzlichen Herrschaften in den Elisabethkammern des Schlosses hierselbst statt, womit die Feierlichkeiten zur silbernen Hochzeit ihr Ende erreichen. Für den 31. Jan. ist noch eine Ballfestlichkeit in Aussicht genommen und den 6. Febr. schließt der Fastnachtsball im königlichen Schlosse die Winterfestlichkeiten.

— Der **Bundesrath** wird demnächst eine Vorlage erhalten bezüglich der Grundsätze, nach denen bei Anlegung strategischer Eisenbahnen oder bei Ausrüstung von Eisenbahnen zu strategischen Zwecken verfahren werden soll.

— Den **Titel- und Ordensjägern** scheint in diesem Jahre hinsichtlich der Erfüllung ihrer Wünsche wenig Hoffnung zu erblühen. Seitens der preußischen Regierung resp. dem Hausministerium und den in Berlin anwesenden Vertretern der fremdherrlichen Staaten werden auf diplomatischem Wege Verhandlungen gepflogen, um die Verleihung fremdherrlicher Titel und Decocationen zu beschränken. Außer anderen Fällen hat namentlich ein Specialfall hierzu Veranlassung gegeben, indem einem hiesigen, allerdings sehr wohlhabenden Rentier, der aber in Folge seiner Antecedenzien niemals auf eine vaterländische Auszeichnung rechnen konnte, eine hohe Decoration eines nicht europäischen Potentaten verliehen worden ist, welche in Band und Form an den preußischen Adlerorden erinnert und deshalb sehr oft und wohl nicht zum Verdruß seines Besitzers, verwechselt wird. Die Staatscourtoisie gegen den befreundeten Potentaten erheischt es, die Anlegung der Decoration, wenn auch ungern, zu gestatten. Durch die schwebenden Unterhandlungen soll bewirkt werden, daß vor Verleihung einer Decoration an einen preußischen Staatsangehörigen erst vertraulich angefragt wird, ob die eventuelle Decorirung auch genehm sei.

— Dem Abgeordnetenhause ist die erwartete **Kanalvorlage** zugegangen. Wie wir hören, hat sie denselben Inhalt, wie die in der letzten Session eingebrachte Vorlage, betreffend den Bau eines Schiffahrtkanals von Dortmund über Henrichenburg, Münster 2c. nach der untern Ems, zur Verbindung des westfälischen Kohlengebietes mit den Emshäfen, die letzte Vorlage forderte für den Bau dieses Kanals 46 Millionen Mark. In der vorigen Session kam bekanntlich dieser Gesetzentwurf gar nicht zur Berathung.

— Den Militärbehörden ist eine Anordnung des Kriegsministeriums eingeschärft worden, daß grundsätzlich überall, soweit es ohne Schädigung der Interessen des betreffenden Verwaltungszweiges irgend angängig, bei den stattfindenden Beschaffungen die **inländische Production** und Industrie zu bevorzugen und nach Umständen auch bei Ausschreibungen von Lieferungen, bezw. beim Abschluß von Lieferungsverträgen eine dahingehende Verpflichtung aufzuerlegen sei.

— Das Fest der silbernen Hochzeit Ihrer kaiserl. königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin wird auch in **Rußland** gefeiert werden. In Petersburg und Moskau vor Allem werden von den Deutschen umfassende Anstalten zu einem würdigen Feste getroffen und die Einladungen zu einem großen, alle Deutschen vereinigenden Festmahle ausgeschrieben, dessen Trefflichkeit und Großartigkeit gewiß nichts zu wünschen übrig lassen wird, wenn wir berücksichtigen, daß das Couvert allein den Preis von sechs Rubeln (also etwa 18 Mk.) kosten soll.

— Wegen **widerrechtlicher Befreiung vom Militärdienste** ist durch Beschlüsse der Strafkammer des Straßburger Landgerichts das im Deutschen Reiche befindliche Vermögen des nachstehend Genannten mit Beschlag belegt worden: 1) E. Blum, Eisenhändler, geb. zu Hochfelden, Sohn von Lippmann und Sara Levy; 2) F. Abraham Mey, geb. zu Straßburg, Sohn von Elias und Rebekka Gerschel; 3) G. Levy, Commis, geb. zu Straßburg, Sohn von Moses und Esther Levy; 4) Jakob Fohlen, Kaufmann, geb. zu Oberbronn, Sohn von Josef; 5) H. Leon Nerson, Holzhändler, geb. zu Straßburg, Sohn von Samuel und Julie Hirschmann; 6) Aron Dreyfuß, Häutehändler, geb. zu Osthofen, Sohn von Cerf und Fanny Bloch; 7) G. Vogt, Droguist, geb. zu Straßburg, Sohn von G. und Sophia Klumpp. —

— Wie Verzweifelte wehren die officiösen Organe den Vorwurf von dem Minister v. Puttkamer ab, daß derselbe mit seinen Maßregeln zur Bekämpfung der **Nothstände am Rhein** allzusehr gezögert habe, denn die halbe Million Mark, welche er für diesen Zweck verfügbar gemacht hat, wird man doch für die dortigen Verhältnisse nicht als eine ernstliche Hilfsmaßregel ansehen dürfen. Wenn man selbst zugiebt, daß ein Nothstandsgesetz nicht früher fertig gestellt werden konnte, so doch eine königliche Verordnung unter Verantwortlichkeit des Ministeriums zur nachträglichen Genehmigung des Parlaments. Staatshilfe für die Ueberschwemmungsgebiete ist doch mindestens ebenso dringlich, wie die provisorische Regelung der lauenburgischen Kreisverwaltung.

— Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Löw hat diejenigen Reichstagsabgeordneten, in deren Wahlbezirken durch die **Ueberschwemmungen** geschädigte Orte liegen, zu einer Besprechung im Reichstagsgebäude zu Berlin auf Dienstag den 9. Januar, Abends 8 Uhr, eingeladen. Es soll in dieser Conferenz erörtert werden, ob und in welcher Weise die Abgeordneten zur Linderung der vorhandenen Noth und zur Verhütung von Wiederholungen derartiger Calamitäten beitragen können. Ohne Zweifel wird dieser Einladung von Seiten aller Abgeordneten, deren Bezirke durch das Hochwasser geschädigt sind, bereitwilligst entsprochen werden. Die im Stromgebiete des Rheins eingetretenen Ueberschwemmungen haben auch nach ihrer Bedeutung für das öffentliche Gesundheitswohl zu sorgsamen Erörterungen geführt. Der Cultusminister hat bekanntlich um die Mitte des verflossenen Monats zwei technische Räthe der Medicinal-Abtheilung nach den überschwemmten Gebieten gesandt, um sich durch eigenen Augenschein über die sanitären Zustände in den durch das Hochwasser betroffenen Orten und Kreisen zu unterrichten und diejenigen Maßnahmen zu veranlassen und zu fördern, welche erforderlich erscheinen möchten, um den üblen Nachwirkungen der Ueberschwemmung vorzubeugen.

— Nachdem der **Rhein** sich wieder auf sein gewöhnliches Bett zurückgezogen haben wird, stehen seitens des Reichs eingehende Untersuchungen über die Mittel zur Verhütung künftiger Ueberschwemmungen bevor. Man kann sich aber leider nicht der Hoffnung hingeben, daß in wenigen Jahren gegen die Gefahr, welche ungewöhnlich starke und anhaltende Regengüsse, verbunden mit dem Schmelzen des Schnees im Hochgebirge, herbeiführen, Abhülfe geschafft werden könnte, denn nicht minder wichtig als die Regulirung des Flußbettes, ist die neue Bewaldung abgeforsteter Höhen, die geraume Zeit erfordert.

— Auch die **Deutschen in Newyork** haben ihrer bedrängten Brüder im alten Vaterlande in hochherziger Weise gedacht, indem sie durch das Bankhaus Kuhn, Löb und Comp. in Newyork (welches nach einem Telegramm der „Times" kürzlich eine Subscription zu diesem Zwecke eröffnet hatte) die bedeutende Summe von 11,000 Mk. für die Ueberschwemmten auf telegraphischem Wege der „Frankf. Ztg." haben zugehen lassen. Ist schon an und für sich diese Gabe hochwillkommen, so ist sie es um so mehr, als sie aufs neue den erfreulichen Beweis liefert, daß die Deutschen, welche jenseit des Oceans eine neue Heimath gefunden haben, nicht für das alte Vaterland verloren sind, sondern stets wie an Deutschlands Glück, so auch an seinem Mißgeschick warmen und thatkräftigen Antheil nehmen. Auch Herr Henry Villard in Newyork, Präsident der Northern Pacific-Bahn, ein geborener Pfälzer, hat durch Vermittelung des Bankhauses Ph. Nic. Schmidt in Frankfurt a. M. 10,000 Mk. an das pfälzische Hilfscomité, speciell für seine nothleidenden Landsleute übersendet.

— Das fehlt noch! Der anständige Ton, in welchem die gesammte deutsche Presse über den todten **Gambetta** gesprochen, hat in der Stadt Zola's keinen Dank gefunden. Am weitesten in der Schamlosigkeit und bis zur Infamie treibt es der „Gaulois", welcher sich nicht entblödet, den Tod Skobelew's und Chanzy's zusammenzustellen und darauf hinzudeuten, als ob diejenigen, von denen die russischen und französischen Kriegslustigen einen Rachezug gegen Deutschland hofften, man kann sich denken von wem? aus dem Wege geschafft seien. Dieses saubere Blatt schreibt: Chanzy wird in der vollsten Manneskraft darniedergeworfen. Seine Gesundheit ließ nichts zu wünschen; sein Ende ist ein Räthsel, wie dasjenige des tapfern fremden Degen Skobelew, welcher ebenfalls unerwartet dem russischen Heere entrissen wurde, dessen Abgott er war, während er gleichzeitig der Schrecken Deutschlands sein konnte. Ein Fragezeichen richtet sich vor dem Sarge des VI. Armeecorps, des ehemaligen Generals der Loire-Armee, auf. Das Publikum wird fragen, ob es denn wirklich war ist, daß ein Schlagfluß ihn dahinraffte. Eine ernstliche Untersuchung ist nothwendig. Wir beantragen eine Enquête und die Autopsie. (!)

— Nach der „Italie" soll Herr v. Schlözer, als er am 28. v. M. **Audienz beim Papste** hatte, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreicht haben.

— In dem am Freitag in **Alexandria** zwischen europäischen und albanesischen Polizeibeamten stattgehabten Streite wurden ein Albanese getödtet und sechs schwer verwundet, von den Europäern zwei leicht verwundet. Die englischen Behörden erließen eine Warnung mit der Androhung, daß jede neue Unordnung mit Gewalt unterdrückt werden würde.

— Wie aus **Washington** gemeldet wird, hat die landwirthschaftliche Commission des Repräsentantenhauses beschlossen, die Bewilligung von 30,000 Dollars für die Entsendung von Vertretern zu der in Hamburg stattfindenden Viehausstellung zu empfehlen. — Die gesetzgebende Körperschaft von Tennessee hat eine Resolution angenommen, in welcher sie der Annahme Ausdruck giebt, daß der Schatzmeister des Staates, Polk, ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Polk, derjenige welchem der 400,000 Dollars betragene Defect zur Last falle. Die Behörden sind angewiesen worden, das Vermögen des Polk, welcher während der Prüfung der Kasse flüchtig geworden ist, mit Beschlag zu belegen. Die Geschäfte des Staatsschatzes sind einstweilen eingestellt.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Seine Königliche Hoheit **der Großherzog** haben geruht: den als Secretair und Hülfsarbeiter beim Staatsministerium, Departement des Innern, fungirenden Amtsauditor Wöbs zum zweiten Ersatzmitgliede der Ministerial-Abtheilung für Gewerbesachen — an Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Amtshauptmann des Amts Cloppenburg ausgeschiedenen Regierungsassessors Dr. Meyer — zu ernennen.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

— **Reichspost.** Versetzt sind: Oberpostdirectionssecretair Ebert von Oldenburg nach Liegnitz, Telegraphensecretair Ehrhard von Berlin nach Oldenburg.

* * *

— Nun, wie steht's, **hat man ihn** oder hat man ihn nicht? Das ist immer noch die alle Gemüther in der Residenz aufregende Tagesfrage und der mit so viel Courage und Geschick seine, wenn auch vielleicht nur zeitweilige, Freiheit wieder erlangte Bettzieche gewinnt nach und nach eine gewisse Popularität im Publikum, aus dem man noch keine Stimme dahin gehört hat: ich wünschte, sie hätten ihn schon wieder! — Angst und Aufregung in unwirthlichen Gefilden und Verstecken werden dem Flüchtlinge als eine schon recht harte Strafe von der Volksjustiz angerechnet. Wetten, ob man ihn kriegt oder nicht, sind auch schon im Gange. Wie von einem Wirbelwind angefacht, fliegen phantastische Ausschmückungen und Darstellungen der Fluchtscene wirr durcheinander, sobald man sich am Biertische gruppirt hat; der Eine referirt immer noch aus einer authentischeren Quelle als der Andere. „Ich hörte, daß er gestern Abend eingebracht sei." — „Nein, das war ein gewöhnlicher Strolch, die jetzt bei der allgemeinen Aufregung auch schlecht wegkommen." — Bald soll er beim Sprunge den Hut des Untersuchungsrichters mitgenommen, und während des Sprunges gesungen haben: „Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein!" Dann soll er in den ersten Hotels der Stadt zugleich, wie Bosco, das Souper eingenommen, in Bornhorst, Edewecht übernachtet und schließlich ganz gemüthlich mit einem preußischen Gensdarmen an der ostfriesischen Grenze 66 gespielt haben. Es hat sich allerdings herausgestellt, daß der Gensdarm 66 mitgespielt hat, aber nicht mit unserm Ausreißer, sondern vor mehr als 16 Jahren mit den Oesterreichern bei Königsgrätz. Die erhitzte Phantasie hat Hrn. Bettzieche auch schon wieder bei Renz in Berlin als „Bataille-Springer" unter Ablegung seines wenig zu solchen Bravourstücken und Kunstleistungen passenden Namens auftreten lassen.

Auch soll er, als Dame verkleidet, mit einem alten verliebten, aber reichen Holländer, der sich sofort in das niedliche, etwas überirdisch angehauchte Gesichtchen verschossen hatte, in einem Waggon erster Klasse über die Grenze gekommen sein. — Nun, wir wollen keiner Meinung vorgreifen, sondern das Greifen einzig der Polizei überlassen und hier nachträglich nur soviel feststellen, daß Bettzieche am Sonnabend bei Dunkelwerden in feldmäßiger Marschausrüstung vor dem Hrn. Untersuchungsrichter erschien, der Hr. Gefangenwärter außerhalb des Zimmers blieb und längs des Corridors wachehaltend patrouillirte. Nachdem dem Hrn. Protokollisten etwa 2 Seiten in die Feder dicirt waren, bittet B., wie schon bekannt, um ein Glas Wasser, worauf ihm bedeutet wird, daß die auf einem Tische in der Nähe des Fensters stehende mit Wasser gefüllte Flasche von ihm benutzt werden dürfe. Der Herr Untersuchungsrichter blättert weiter in den Acten, der Herr Protokollist ist in seine Arbeit vertieft, und Herr Bettzieche trinkt ruhig weiter. Ein zweites Glas Wasser rollte durch die gewiß stark vertrocknete Kehle, so daß die Herren wohl bei sich gedacht haben mögen: Hat der Kerl aber Durst! — Dieser Gedanke konnte aber noch nicht ausgedacht sein, als unser Wasserfreund auch schon auf der Fensterbank stand — das Fensteröffnen und Hinabspringen durch die genau 3 Meter vom Erdboden entfernte Oeffnung war das Werk eines Augenblicks. — „Wie nun?" mögen die beiden zurückbleibenden, das Protokoll zuklappenden Herren gedacht haben. Nachspringen? Ja Kuchen! Jedermanns Sache ist das gerade nicht. Die Verfolgung aber auf reellem Wege wurde sofort mit verstärktem Personal in's Werk gesetzt, und dabei stellte es sich heraus, daß der Flüchtling nach der dem Torfplatz zuliegenden Ecke gerannt war und die dort nur 1,80 M. hohe Mauer unter Hülfe eines dort stehenden Cerenienbusches mit zackigen Aesten übersprungen hatte. Ein paar Leute außerhalb sahen um diese Zeit einen Menschen hastig den Torfplatz überschreiten und — Roß und Reiter sah man niemals wieder. Daß derselbe bald nach der Flucht einige Bekannte in der Stadt aufgesucht und um etwas Geld gebeten hat, ist bekannt und auch hinlänglich constatirt.

* * *

— Der hier seit einigen Jahren bestandene **katholische Gesangverein** hat sich in letzter Zeit in einem „Katholischen Verein" umgestaltet, indeß bleiben die Gesangsübungen unter der Leitung des Hrn. Carl Diekmann, Versich.-Beamter, fortbestehen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 85 und hält der Verein seine Versammlungen in dem Andreae'schen Restaurationslokale am äuß. Damm an jedem Dienstag Abend ab. In der Versammlung am gestrigen Abend wurde beschlossen, das diesjähr. Stiftungsfest am 2. Februar im Struck'schen Hotel zu feiern.

* * *

— Heute Morgen, als auf dem **Osternburger Kirchhofe** eine Leiche hat beerdigt werden sollen, wurde, an die Kirche gelehnt, eine unbekannte Mannsperson todt gefunden, welche sich mittelst eines Karabiners in den Mund geschossen und sich dadurch selbst augenscheinlich das Leben genommen hat. Da das Gesicht durch den Schuß entstellt worden, so hat die Persönlichkeit desselben noch nicht festgestellt werden können. (Es soll ein Arbeiter Würdemann sein.)

* * *

— **Landwirthschaftliches.** Dieser Tage kaufte ein Händler aus dem Münsterlande im Ammerlande von einem Landmann ein fettes Schwein und bezahlte dafür pro Pfund lebendes Gewicht 45 ₰. Als nun eben das Schwein auf der Viehwaage gewogen war, verrichtete es ein unabweisbares Geschäft, indem es sich seiner Excremente entledigte. Der Handelsmann sagte nun zum Verkäufer, er müsse das Schwein noch einmal wiegen lassen, er könne unmöglich den entleerten Dünger mit bezahlen. Nach langem Sträuben und besonders auf Zureden eines andern Landmanns ging der Verkäufer auf den Vorschlag ein und dachte: Du bekommst höchstens ein paar Groschen weniger. Aber man denke sich das verblüffte Gesicht desselben, als constatirt wurde, daß das Schwein um 8 Pfd. weniger wog und er sich einen Abzug von 8 mal 45 ₰ = 3 ℳ. 60 ₰ gefallen lassen mußte.

* * *

Damme, 8. Januar. Im benachbarten Vörden entstand am 6. Januar Abends gegen halb 7 Uhr in der Küche des Herrn K. dadurch ein unbedeutender Brand, daß die Hängelampe herunterfiel, zertrümmerte und einen Küchenspind in Brand setzte. Zum Glück ist während des Unfalls Niemand in der Küche gewesen.

* * *

Rüstersiel, 8 Jan. Dieser Tage wurde in der hiesigen Herbergswirthschaft ein sog. „reisender Handwerksbursche" des Morgens im Bette todt vorgefunden. Derselbe war am Tage vorher hier eingetroffen und hatte abends bei dem betreffenden Wirth Nachtquartier erhalten. Er soll demselben durchaus keine Mittheilungen über Unwohlsein und dergleichen gemacht haben. Wenn wir auch gerne zugeben, daß zwischen den von Ort zu Ort täglich herumstreifenden Handwerkern und Arbeitern sehr viele Vagabunden und arbeitsscheue Subjecte unterlaufen, so muß einem auch das Herz wehe thun, wenn man bedenkt, daß auch so mancher braver, rechtschaffner Me sch darunter ist, der in jetziger geschäfts- und arbeitsloser Zeit schließlich dem Hunger und der Kälte zum Opfer fällt, wie es im obigen Fall geschehen sein soll. Fern von der Heimath und den Seinigen, die das ihrem Angehörigen betroffene Geschick wohl nicht ahnen, wird die Leiche auf dem Fedderwarder Kirchhofe bestattet werden.

* * *

Schaar, 8. Jan. In letzter Zeit wurde vom Gemeinderechnungsführer der Gemeinde N. eine Abgabe unter den nicht übel klingenden Namen „Häuslingsgerechtigkeit" erhoben. Diese, in den letzten Jahren merkwürdiger Weise nicht mehr geforderte eigenthümliche Abgabe erregt unter den Steuerzahlern recht viel böses Blut. Dieselbe beträgt bei dem allerärmsten Miethsmann à Familie 50 Pf. Soviel wir davon in Erfahrung gebracht, soll es sich mit dieser Abgabe wohl gerade so (oder ähnlich) verhalten, wie die in einigen Gegenden unseres Landes noch in der Stille bestehende „Pflicht." — Letztere besteht hauptsächlich in Korn, Fleischstücken, Eier, Wurst u. s. w., welche von den Grundbesitzern an die Prediger und Küster im Herbste eines jeden Jahres entrichtet werden. Wie man munkelt, sollen sowohl für „Pflicht" als auch für „Häuslingsgerechtigkeit" wohl keine vollwichtigen Erhebungsurkunden vorliegen. Eine Zahlungsverweigerung würde vielleicht von guten Erfolg gekrönt sein und die Sache aufklären.

* * *

— **Von auswärts.** Nochmals dringend und ergebenst wird die verehrliche Theaterdirection oder Commission gebeten: „Die Nantzau" alsbald als Nachmittagsvorstellung zu geben.

Mehrere ausw. Theaterfreunde.

Stollhamm. Der Arbeiter Sengbey zu Ahndeich hatte am Freitag das Glück, auf den Oberahnischen Feldern einen Seehund zu erlegen. Derselbe war 4½ Fuß lang, 60 Pfd. schwer und liefert nicht weniger als 25 Pfd. Thran.

— Wie man hört, siedeln aus unserer Gemeinde und Seefeld in nächster Zeit mehrere Familien nach Honolulu über.

* * *

Abbehausergroden. Der Haussohn W. M. hier wollte vor einigen Tagen Finken schießen. Beim Hinausschleichen stößt der Flintenlauf in den Schnee, so daß etwas Schnee vorn in der Lauföffnung sitzen bleibt. M. will nun eilig den Schnee herauskratzen; doch da geht, durch irgend eine unvorsichtige Bewegung veranlaßt, der Schuß los und nimmt ihm dem Zeigefinger der linken Hand fast zur Hälfte weg. M. ist sofort nach Oldenburg ins Hospital gereist.

(Butj. Ztg.)

* * *

Belfort, 8. Januar. Gestern Morgen war der Werftzug, der die Kirchenbesucher von Bant nach Wilhelmshaven bringt, von nur ca. 25 Personen besetzt. Wir glauben aber, daß dieses Ergebniß für die Betheiligung der jetzt eingeführten Sonntags-Werftzüge nicht maßgebend ist, da die Bekanntmachung der definitiven Einführung erst in der allerletzten Zeit in den verschiedenen Werkstätten 2c. angeschlagen war und von vielen — besonders in größeren Werkstätten — übersehen sein mag. Auch scheint der Kirchenbesuch gleich nach den Festtagen an vielen Orten etwas lauer geworden zu sein, wie sonst. (Wilh. Ztg.)

* * *

Leer, 5. Januar. Ein jüngst beim Ulanen-Regimente in Verden eingestellter, aus Leipzig gebürtiger junger Mann, meldete sich heute freiwillig als Deserteur auf dem hiesigen Polizeibüreau. Nach seinen Angaben war er infolge des schweren Dienstes am 19. December v. J. desertirt und bis heute planlos umhergeirrt. Vollständig mittellos und durch die ausgestandenen Strapatzen erschöpft, wird er morgen der nächsten Militärbehörde übergeben werden.

(E.- u. L. Ztg.)

* * *

— **Militärisches.** Der zur Dienstleistung als Flügeladjutant beim Kaiser commandirte Major v. Bomsdorff ist am 1. Januar zum Flügeladjutanten ernannt und gleichzeitig außer der Tour — ein in der preußischen Armee sehr selten bei Stabsoffizieren vorkommendes Faktum — zum Oberstlieutenant befördert. Er hat mit diesem Avancement ungefähr 80 ältere Majors „übersprungen". — — Der seit Kurzem als Generalinspecteur der Artillerie berufene Generallieutenant v. Voigt-Rhetz, bis dahin Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection zu Coblenz, soll bereits in seiner früheren Thätigkeit als Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium lebhaft die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Feld-Artillerie vertreten haben. Jetzt ist davon die Rede, daß nächster Zeit die Landesvertheidigungscommission, die schon vor einigen Monaten thätig war, unter dem Vorsitze des Kronprinzen wieder zusammentreten und die Artillerie-Frage prüfen soll.

* * *

— Der **Kaufmann Kessel in Berlin,** ein arger Schwindler, der kürzlich nach großartigen Betrügereien, die Summe soll sich bis zu 300,000 Mk. beziffern, plötzlich verschwand, ist nach einem Abstecher nach Holland doch wieder in die heimathlichen Fluren zurückgekehrt. Obwohl damals die Behörde alle Hebel auf Ergreifung des Betrügers in Bewegung setzte, schien Kessel verschwunden. Vor einiger Zeit nun wurden die Bewohner des Dorfes Bornim bei Potsdam auf einen daselbst wohnenden Uhrmacher Liebherr aufmerksam. Letzterer lebte auf sehr gutem Fuße, obwohl sein Geschäft nicht allzu glänzend ging. Die Bornimer hatten deshalb in der letzten Zeit das Thun und Treiben in dem Hause des Liebherr etwas schärfer als sonst beobachtet. Ganz besonders war es aufgefallen, daß in der Wohnung des L. ein Zimmer ständig durch Vorhänge verdeckt war und daß sich nur ab und zu ein junger Mann mit etwas scheuem Blicke am Fenster sehen ließ. Dieser junge Mann ist am Tage niemals auf der Straße gesehen worden, doch wollen ihn mehrere Personen Abends und in der Nacht bemerkt haben. Weiter war es aufgefallen, daß in der Nacht aus der Liebherr'schen Wohnung Gläserklingen, Jubeln und Singen ertönte, und daß oft am späten Abende Droschken mit Damen aus Potsdam anlangten, so daß man annehmen konnte, es würden hier Feste seltsamer Art gefeiert. Die Ortspolizei wandte deshalb den Vorgängen im Liebherr'schen Hause ihr Augenmerk zu. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde das Haus polizeilich observirt und ganz besonders darauf geachtet, daß kein Verdächtiger dasselbe ungehindert verließ. Der Uhrmacher Liebherr selbst war am Dienstag Nachmittag nach Berlin gefahren und als er am andern Morgen noch nicht zurück war, wurde seine Frau nach seinem Verbleiben befragt. Die antwortete, daß ihr Mann in Potsdam sei. Da die Frau außerdem bestritt, Jemanden in ihrer Wohnung zu verbergen, so nahm die Polizei eine Durchsuchung vor. In dem Schlafzimmer fand man im Bette liegend einen jungen Mann, der, als er aufzustehen genöthigt wurde, sich den Polizeibeamten mit verschiedenartig gefärbtem Barte präsentirte. Die eine Hälfte desselben war tief schwarz, während die andere Seite und zwar gerade diejenige, auf welcher er geschlafen, sich in rothblonder Farbe zeigte. Hauptsächlich machte sich aber der Mann verdächtig, als er Papiere auf den Namen Lehmann vorzeigte, denen man sofort eine Fälschung ansah. Es wurde sogleich zur Verhaftung des jungen Mannes geschritten und in ihm der steckbrieflich verfolgte Kessel aus Berlin erkannt, der noch 100,000 Mk. bei sich hatte. Kessel hatte den größten Theil des Geldes in Berlin deponirt. Liebherr aber fuhr wöchentlich zwei Mal nach Berlin, um Geld von der Niederlage zu holen.

* * *

— Ueber die Aufhebung einer **Berliner Verbrecher-Spelunke,** die am Dienstag in der sechsten Abendstunde in dem Hause Linienstraße Nr. 109 erfolgte, lesen wir folgende Mittheilung: Im genannten Hause befindet sich eine Kellerwirthschaft von Winkler, woselbst sich allerhand Diebesgesindel Rendezvous giebt. Hier werden Pläne geschmiedet, wo Einbrüche

Landesbibliothek Oldenburg

und andere Eigenthumsvergehen und Verbrechen auszuführen sind. Die Criminalpolizei hatte nun von einem aufgegriffenen Strolch in Erfahrung gebracht, daß in dem Kellerlokal ein gewisser „Arbeiter T." ab und zu verkehrt und andere dort vorsprechende Individuen zur Begehung von schweren Diebstählen, zum Schmierestehen u. s. w. anstifte. Da T, eine Zierde des Berliner Verbrecher-Albums, schon seit mehreren Monaten wegen eines in Gesellschaft des Einbrechers L. Ende September v. J. in Brandenburg a. H. mit großer Frechheit verübten nächtlichen Diebstahls für die hiesige Criminalpolizei ein begehrenswerthes Subject ist, so wurde jene Spelunke in letzter Zeit sorgfältig observirt. Die Beamten aber stießen vielfach auf Hindernisse; denn jedesmal, wenn sie die Wirthschaft betraten, war das Nest leer. Man kam nun dahinter, daß das lichtscheue Gesindel auf der Straße Posten ausgestellt hatte, welche, als würdige Zunftgenossen mit den Geheimbeamten bekannt, das Erscheinen derselben den Bedrohten durch schrilles Pfeifen signalisirten. Die Verbrecher flüchteten sodann durch eine Hinterthür aus dem Gastzimmer und entkamen nach einem Nachbargrundstück der Elsasserstraße. Nachdem diese Thatsache den Criminalisten bekannt geworden, ward kurzer Proceß gemacht. Mehrere verkleidete Beamte bemächtigten sich am Dienstag Abend plötzlich der ausgestellten Posten, ohne daß diese noch ihre Genossen benachrichtigen konnten, und nun wurde das Local überrumpelt. Als die Beamten den Keller betraten, sprang ein junger Mensch auf einen Tisch, um das Gas auszudrehen, er erhielt aber von einem Polizisten einen wohlgezielten Schlag auf die Hand, wodurch die beabsichtigte Manipulation vereitelt wurde. Mehrere andere Personen hatten sich durch jene Hinterthür auf den Hof geflüchtet, wo sie indeß von behelmten Dienern der heiligen Hermandad in Empfang genommen wurden. Alles, was im Local war, einige 15 Dirnen, deren Zuhälter und andere zweifelhafte Subjecte, mußten zu zwei und zwei auf dem Straßendamm antreten und wurden unter starker Escorte nach der Wache des 12. Polizei-Reviers in der Joachimstraße geleitet. Es fehlte nur noch das Musikcorps an der Spitze. Auf dem Wege dorthin warf einer der Arrestanten ein Bund Schlüssel zur Erde. Ein Schutzmann hatte dies bemerkt und nahm das Bund, nebenher bemerkt gut gearbeitete Nachschlüssel, auf.

* * *

— Am 2. d. M. fand man, wie man aus Baden meldet, unterhalb des Roßkopfes einen jungen Preußischen Stabsarzt **todt im Walde** auf. Derselbe war erschossen und seiner Uhr beraubt. Näheres ist noch nicht ermittelt. Nach der „Freib. Ztg." wohnte derselbe im „Gasthof zum Mohren" in Freiburg und hat sich als Dr. Kalliefe, Stabsarzt aus Chemnitz, in das Fremdenbuch eingetragen; der in seinen Taschen vorgefundene Paß lautet auf den Namen Kalliefe, Stabsarzt aus Riesa.

* * *

— In der Gouvernementsstadt Tschernigow in Mittelrußland ereignete sich am 24. v. M. ein **fürchterliches Unglück.** Es zersprang nämlich an demselben Tage in dem dortigen Theater, als das Publikum bereits alle Plätze besetzt hatte, der bleierne Gasometer und das Gas explodirte unter donnerähnlichem Knall. Stücke von Gasröhren, Holz, Glas u. s. w. flogen nach allen Seiten und durchbohrten den leinenen Vorhang, welcher Feuer fing. Unter dem Publikum, von dem ein großer Theil, meist im Parterre, verwundet wurde, entstand eine unbeschreibliche Panique, ein fürchterliches Jammern und Hilferufen. In dem stockfinsteren Saale stürzte Einer über den Anderen, nach den Ausgängen fliehend. Mehr als hundert Personen wurden in diesem schrecklichen Wirrwarr arg beschädigt, mehrere Personen fielen von den Gallerien in das Parterre hinab, und vielen Frauen und Kindern wurden die Rippen eingedrückt. Ein Mechaniker, welcher in der Nähe des Gasometers stand, wurde von den Splittern desselben in Stücke gerissen.

Stadtmagistrat und Stadtrath.

Sitzung vom 9. Januar.

Von den auf die heutige Tagesordnung gesetzten acht Gegenständen gelangten nur die ersten drei zur Erledigung, indem diese zu Verhandlungen Veranlassung gaben, die bis 8½ Uhr dauerten. Die erste Sache, betreffend die Kosten einer Vertretung der Lehrerin Fräulein von Cölln an der Cäcilienschule, wurde auf den Vorschlag der Schulcommission bez. des Vorsitzenden derselben, Herrn Oberbürgermeister Freiherrn von Schrenck, durch die Bewilligung von Vertretungskosten pro Januar, Febr. und März von zusammen 220 *M.*, rasch erledigt; ebenso die zweite, indem auf den Vorschlag der Schulcommission an Stelle des zu Ostern d. J. von der Cäcilienschule abgehenden Lehrers, Herrn Möller, der jetzt an der Altstadt-Realschule in Bremen angestellte Lehrer Herr Herting mit einem Jahresgehalte von 2400 *M.* angestellt wurde. In betreff späterer etwaiger Pensionirung desselben sollen die Jahre seiner Anstellung in Bremen, also seit Michaelis 1880, für die demnächstige definitive Anstellung zwei Jahre, und für den Anspruch auf eine Gehaltszulage soll ein Jahr derselben angerechnet werden.

Die dritte Sache: Neubau der städtischen Volksschule, hatte den Stadtrath schon einigemale beschäftigt, insofern als aus seiner Mitte auf Beschleunigung der seit lange wegen dieser Schule schwebenden Verhandlungen hinzuwirken versucht war.

Indeß haben, der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, die Vorschläge nicht früher an den Stadtrath gebracht werden können; denn es ist darüber zu berathen und zu veranschlagen gewesen, ob ein Anbau an die bestehende Schule — Kosten 28000 M. —; ein Umbau derselben mit Aufbau — Kosten 37000 M. — oder ein Neubau — Kosten 44000 M. — und ob dieser letztere an der jetzigen Stelle der Schule, oder an einer anderen ausgeführt werden solle.

In einer von dem Schulinspector, Herrn Pastor Pralle, an die städtischen Behörden gerichteten Zuschrift, deren Inhalt heute verlesen wurde, regte derselbe die Frage an, ob eine vierklassige oder achtklassige Schule in Aussicht genommen werden sollte. Da indeß diese Frage: ob Volksschulen besser 8- oder 4-classig einzurichten — unter Fachmännern noch controvers, die bestehende Schule eine solche mit mehr als vier Classen bereits ist, und auch die Heiligengeistthorschule kürzlich eine Vermehrung ihrer Schulclassen erfahren hat, so wurde nach einer kurzen Besprechung, von weiterer Verhandlung und Berathung des auf eine 4-classige Schule hinweisenden Vorschlags der Zuschrift abgesehen, und es bei einer 8-classigen Schule belassen.

Verlesen wurde ebenfalls eine Eingabe des Herrn Hauptlehrers Dählmann, der seine Ansicht begründete, daß auf eine Einrichtung von Schulzimmern von einer Größe von 63 qm., als zu groß, nicht Bedacht genommen werden möge; während die aufgestellten Pläne auf solche Zimmer mit berechnet waren.

Zur Sache wurde dann nach langer Berathung beschlossen:

von einem Anbau, ebenso von einem Umbau ist abzusehen.

Für einen Neubau war die Erwerbung des Hospitalgartens an der Peterstraße in Frage gekommen, der vielleicht zu bekommen, wenn die Stadt für ewige Zeiten die Verpflichtung übernehmen wolle, den Turnplatz nicht zu bebauen, damit das Peter Friedrich Ludwig-Hospital freie Aussicht behalte. Diese Bestimmung erschien lästig; es wurde deshalb der Neubau an bisheriger Stelle beschlossen. Ausgeführt wird derselbe in einer Weise, daß der Spielplatz der Schule eine erhebliche Vergrößerung erfährt.

Die Frage wegen der Größe der Schulzimmer beschäftigte die Versammlung lange. Das Maximum dessen, was für einen Schüler zu gebrauchen ist, ist 0,7 qm. und in Zimmern von 63 qm. würden 90 Schüler Raum haben. Auf eine so große Zahl ist wohl nicht zu rechnen, in langen Jahren wohl noch nicht; und da Zimmer von 9 mal 7 m. für die Augen mancher Schüler zu große Entfernungen enthalten, in Zimmern von 8 mal 7 m. dieser Fehler um 1 m. verbessert wird, Zimmer von 56 qm. auch genügen um 80 Schüler bequem unterzubringen, auch die Baukosten bei Herstellung dieser kleineren als vorgeschlagenen, aber doch durchaus genügenden, Zimmer geringer sind, so war von dem Stadtrathsmitglied Weber der Antrag gestellt, in diesem Punkte die Vorschläge zu modificiren. Eine knappe Mehrheit von 12 bis 10 Stimmen stimmte für dessen Antrag, daß auf größere als etwa 55—56 qm. große Zimmer nicht Bedacht zu nehmen sei.

Nach den Vorschlägen soll eine Kalefactorwohnung eingerichtet werden; dies veranlaßte mehrere Mitglieder, die den Lehrer gern in die Schule logirt hätten, gegen eine Lehrerwohnung im Schulgebäude zu stimmen, und die Frage: ob Lehrerwohnung? wurde mit großer Majorität verneint.

An Herrn Winter.

Liebster Winter, guter, bester,
Höre uns're Bitte an.
Rück' zur Seite den Süd-Wester,
Daß es tüchtig frieren kann!
Nord- und Ostwind, kalt erbrausend,
Sende über Land und Meer,
Bäum' und Sträucher wild zerzausend,
Eis verbreitend ringsumher.

Sieh' die Schlittschuh', die uns neulich
Hat gebracht der heil'ge Christ,
Nützen nichts, — es ist abscheulich! —
Wenn kein Eis vorhanden ist,
Und der Stadtrath, der genaue,
Achtet nicht auf unser'n Wink,
Wünschen wir, daß er erbaue
Einen schönen Skating Rink.

Hei, wenn spiegelglatte Fläche
Deckt des Wassers nassen Schwall,
Wenn erstarrt sind Flüss' und Bäche,
Dann giebt's Freude überall!
Alle Sorgen, alle Schmerzen,
Alles Leid ist abgethan,
Und mit leichtbeschwingtem Herzen
Stürmt man fort auf ebner Bahn.

Es verlieren dort die Stunden
In ganz and'rer Weise sich.
Und was sich sonst nie gefunden,
Findet auf dem Eise sich.
Blaue Augen, blonde Haare
Treffen sich dort liebentflammt,
Und es wandern neue Paare
Stillvergnügt zum Standesamt.

Liebster Winter, guter, bester,
Höre uns're Bitte an.
Rück' zur Seite den Süd-Wester,
Daß es tüchtig frieren kann!
Laß' erbrausen kalte Winde,
Daß erzittern Mann und Greis,
Sei nicht immer so gelinde,
Gieb das heißersehnte Eis! *)

*) Hat ihn schon. D. R.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Am Donnerstag, den 11. Janr., Abends 8½ Uhr, außerordentliche Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: Veranstaltung eines Unterhaltungsabends für Mitglieder und Nichtmitglieder zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein.

Anzeigen.

Eversten. Der Landmann **H. Henjes** zu Eversten läßt am

Freitag, den 19. Januar d. J., Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

2 tiedige Kühe, wovon eine nahe am Kalben steht, 1 milchgebende Kuh, 1 güste Kuh, 1 halbj. Kuhkalb, 1 dunkelbraune 10jährige güste Stute, allerbeste Zuchtstute, 2 trächtige Schweine, ferner 2 beschlagene Ackerwagen mit eis. Axen, Wagenleitern und Hecken, 1 Tüngertrog, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Baggertrog, Baggergeschirr, 1 Schneidelade mit Messer, Tauhölzer, Eimer, Baljen, Kisten, 1 Backtrog, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 2 complete Betten, 2 Koffer, 1 Tisch, 1 completes Pferdegeschirr, 1000 Liter Pflanzkartoffeln, Milch-, Haus- und Küchengeräthe 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Tannen-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **J. D. zu Jeddeloh** in Jeddeloh läßt am

Sonnabend, den 20. Januar d. J., Nachm. 1 Uhr anf.,

plm. 300 Haufen Tannen,

zu Sparren, Latten, Riecheln und Hopfenstangen geeignet,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich **zeitig** in Bunjes Wirthshause zu Jeddeloh versammeln. **Becker.**

In meiner neu eingerichteten **Dampf-Färberei** werden nach wie vor **Damen- und Herrengarderoben** (Wolle, Halbwolle und Seide) aufs Sorgfältigste und Billigste gefärbt und appretirt.

Zugleich bringe ich meine **Blaufärberei** in gütige Erinnerung und empfehle mein Lager von echtblau gefärbten Baumwollgarn, sowie weiße undfarbige Garne zu den billigsten Preisen.

Wildeshausen. **H. Freymuth.**

Pianinos, Harmoniums und Flügel. Sparsystem. 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berline. Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preis-Courante gratis und franco.

Magdeburger Sauerkohl und grüne Schnittbohnen empfiehlt
Heinrich Wiemken.

Gut geräucherte ammerländ. Cervelatwurst, Plockwurst und Kochmettwurst empfiehlt **Heinrich Wiemken.**

Feinstes ammerländ. Schmalz ½ kg. 85 Pf. empfiehlt **Heinrich Wiemken.**

Zündsteine empfiehlt
Heinrich Wiemken.

Schlittschuhe in allen Sorten zu den billigsten Preisen.
F. Remmers.

Zu verkaufen. Ein in der Nähe der Heiligengeistthorschule belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** nebst **Garten.** Näheres bei Zimmermeister **Kröger,** Nadorsterstr. 69.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein jährlich **nur einmal** stattfindender

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

hat **Montag, den 8. Januar d. J.** begonnen und dauert wie sonst **bis zum 22. Januar.**

Derselbe bietet **in diesem Jahre** eine

ausnahmsweise reichhaltige Auswahl

in: **Kleiderstoffen** jeder Art, **Els, Cretonnes, Satins** und **Zephyr, schwarzen Cachemires** u **Seidenstoffen, Buckskins, weissen Gardinen** und **Möbelcattunen, Weisswaaren** jeder Art, sowie:

Reste von allen möglichen Stoffen.

Die Preise stellte sehr billig, so daß sich Gelegenheit **zu wirklich vortheilhaften Einkäufen** bietet.

W. Loewenthal.

Empfehle meinen angeköhrten

Rindstier

zum Decken. Deckgeld 1 ℳ 50 ₰.

Adolph Harms, Alexanderstr. 17.

Offene Lehrlingsstelle.

Für mein **Leinen-, Manufactur-** und **Wäsche-Geschäft** zu Ostern einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann. Kost und Logis in meinem Hause. **Carl Rogge, Bremen.**

Zwischenahn. Gesucht. Zum 1. Mai ein **Dienstmädchen.** Frau **Windmüller.**

Gesucht: Eine gesunde **Amme.**

Frau **Bulling,** Steinweg 31.

Auf ersten Mai suche ich einen starken, zweiten **Müllergesellen.** **D. Ficken,**

Detern bei Stickhausen.

Landwirthschafts-Verein.

Die Oldenb. Landwirthschafts-Gesellschaft, Abthlg. **Ammerland,** versammelt sich am Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, in **Busch Hotel** zu Westerstede.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.
2) Bericht über die letzte Central-Ausschuß-Sitzung.
3) Vortrag des Herrn Handelsgärtner Braungardt über Obstbau.
4) Hamburger Ausstellung.
5) Viehzüchtungs-Verein.

Linswege, Januar 8. Der Vorstand.

Schuhmacher-Gewerks-Krankenkasse.

General-Versammlung am Montag, den 15. Januar 1883, abends präcise 8½ Uhr, bei Herrn Hinkelmann am Markt. Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Club „Hilgesdor",

(Lokal: H. B Hinrichs), Nelkenstraße Nr. 23.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 13. d. M., Abends 7½ Uhr.

Zweck: Rechnungsablage, Neuwahl u. s. w.

Die Direction.

Gewerkverein.

Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter am Sonntag, den 14. Januar, Abends 6 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung: Vorstands-Wahl. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Plattdeutsche Vorlesung

in **Oldenburg.** Am Montag, den 15. d. M. wird der **Reuter-Vorleser** Herr **Georg Sticht** aus Bremen in meinem Saale eine Vorlesung aus **„Fritz Reuters Werken"** halten. Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 ₰. Karten sind vorher zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Hinzen** und in meinem Hotel. **A. Büsing.**

Die Hälfte der ganzen Einnahme ist für die Ueberschwemmten am Rhein bestimmt.

Ekern. Sonntag, den 14. d. M.:

Caffee-Ball,

wozu freundlichst einladet **H. Krüger.**

Fortsetzung des jährlichen Ausverkaufs.

Große Parthien **Kinder-Confection, Wollwaaren, Weisswaaren, Wäsche, Perl-Krimmer** für Mantelbesatz 2c. sind zur gänzlichen Räumung bestimmt.

Theodor Meyer,

Langestrasse 83.

NB. Eine Parthie **Schweizer Damenschürzen** in weiß und farbigen **Satin** und **Satin à jour.**

Leo Steinberg, Achternstraße 65.

Fortsetzung meines ersten

Inventur - Ausverkaufs

bis zum 20. d. M. Ich mache besonders aufmerksam auf Kleiderstoffe in halbw. und reinw. Beige; einzelne Stücke schwarz reinwollenen Cachmir, Kleiderflanelle 2c. 2c. Ferner

sämmtliche Reste

in Hemdentuchen, Bettzeugen, Buckskins, Kleiderstoffen 2c. zu Spottpreisen.

Wintermäntel für jeden annehmbaren Preis.

Regenmäntel zu sehr billigen Preisen.

Es bietet sich deshalb Gelegenheit, gute Stoffe außerordentlich billig zu kaufen. **Leo Steinberg.**

Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen,

Unterziehzeuge aller Art, Filzschuhe,

sämmtliche Wollwaaren

verkaufe bis zum 1. Febr. c. zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Eine große Parthie Hausschuhe, wegen Aufgabe zu Einkaufspreis.

Georg Freese.

Prima Serpentin-Wärmsteine empfiehlt billigst **Georg Freese.**

Osternburger

Gesang-Verein.

Montag den 15. Januar 1883:

19. Stiftungsfest

in der Harmonie.

(Concert, Gesangvorträge 2c. und Ball.)

Anfang **präcise 6½ Uhr.**

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden

Der Vorstand.

Hosüne b. Huntlosen. Sonntag, den 14. Janr.:

Casino

bei Wirth **Eilers,** wozu freundl. einladet D. D.

Wardenburg. Sonntag, den 14. Januar:

Stukadoor-Verein Concordia

bei B. Arnken, wozu freundlichst einladet

Die Direction.

Donnerschwee. **Rothenhause.**

Sonntag, den 14. d. M.: **Tanzparthie,** wozu freundlichst einladet **Wwe. Wempe.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 11. Januar. 56. Vorst. im Ab:

Die Advokaten.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Sonntag, den 14. Januar. 58. Vorst. im Ab.:

Graf Hammerstein.

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilbrandt.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 4 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 11. Januar 1883.

Zwischenahn. In der Beilage zu Nr. 2 dieses Blattes vom gegenwärtigen Jahre findet sich, den Schulbau betreffend, eine Berechnung, in welcher es am Schlusse heißt:

Bleibt Rostrup mit Zwischenahn zusammen und wird der Neubau wie vorgeschlagen ausgeführt, so fallen auf die Ortschaften Zwischenahn, K., Sp. und Ohrw. folgende jährliche Ausgaben:

a. nach der Grund- und Gebäudesteuer zu repartiren	ℳ.	598.—
b. nach der Einkommensteuer zu repartiren	„	3797.—
zus.	ℳ.	4395.—

Wird Rostrup abgetrennt, so haben die Ortschaften Zwischenahn, K., Sp. und Ohrw. die jetzigen Ausgaben allein, ohne Rostrup, aufzubringen; dieselben betragen:

a. nach der Grund- und Gebäudesteuer zu repartiren	ℳ.	315.—
b. nach der Einkommensteuer zu repartiren	ℳ.	3088.—
c. der durch die Abtrennung von Rostrup entstehende Ausfall an Schulgeld incl. Torfgeld für 76 Kinder ca.	ℳ.	360.—
m.	ℳ.	3763.—
Differenz	ℳ.	632.—

Dies ist nicht richtig, indem es ad b. sowohl bei den 3797, als auch bei den 3088 ℳ. heißen muß „mit Einschluß des Schulgeldes“, so daß ad c. die

	ℳ.	360.—
wegfallen, der Differenz ad	ℳ.	632.—
noch hinzugehen, und diese	ℳ.	992.—
beträgt. Würde Rostrup nun auch vom alten Schulhause p. m. 1/3 mit 1000 ℳ. bekommen und würden die desfälligen Zinsen ad	ℳ.	40.—
abgehen, so bleiben doch	ℳ.	952.—

die wir, Rostrup gegenüber, jährlich nach erwähnter Berechnung gewinnen würden, wenn Rostrup sich trennte. Der jüngste Voranschlag für 1883/84 ergiebt an Gesammtausgaben nicht 3763, sondern nur die 315 ℳ. und 3088 ℳ., im Ganzen also 3403 ℳ.

Wegen des kleinen Capitals der Industrieschule liegen die Verhältnisse so, daß wir glauben: Rostrup würde auf eine Theilung wohl keinen Anspruch machen können und wollen.

Was der Artikel im Uebrigen am Schluß zur Begründung der entgegenstehenden Ansicht sagt, so sind wir anderer Meinung. Die Gegner.

Die Macht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.

(Fortsetzung.)

„Nenne mich nicht so. Für Sie, Madame, bin ich fortan der Baron, das Haupt dieses Hauses! — — Vielhundertjährige Erbstücke, in denen die Geschichte der Familie eingegraben ist, leichtsinnig zu verschleudern!“ fuhr er indignirt fort, „und dann den Namen der Familie in öffentlichen Blättern dem Hohn und Spott preiszugeben, ehrenhafte Frauen zu beschimpfen, die weit, weit über ihr stehen, in lächerlicher Verblendung selbst der Lächerlichkeit anheimzufallen — das nennt diese Frau die Ehre der Familie wahren! Bei Gott, Madame, noch ein solcher Streich — und ich werde — verzeihe mir's Gott — in Bezug auf Ihre Person nicht mehr Herr meiner Handlungen sein!“

Aber schon hatte sie ihre Fassung wieder erlangt. Wie ein Gummiball hatte sie den auf ihr lastenden augenblicklichen Druck von sich geschnellt, und sie stand wieder vor ihm in hoheitsvoller Haltung, ihn mit kaltem Hohn messend.

„Wer trägt die Schuld daran, daß ich zu solchen Mitteln greifen muß?“ fragte sie spitz und scharf.

„Du fragst?! Du selbst trägst sie, niemand anders als Du hast mich erzogen; Du hast mir die Lehren eingeimpft, die meine Handlungen vergiftet; Du hast mir die Wege gezeigt, die ich wandeln sollte; Du bist es gewesen, die mir die Binde vor die Augen legte, die ich nun herunter gerissen habe!“

„Geziemt es dem Sohne, die Handlungen der Mutter zu kritisiren?“

„Dem Sohne nicht, aber dem Haupte der Familie geziemt es, das rollende Rad aufzuhalten, das dieselbe dem Untergange entgegentreibt, der Mutter zu gebieten, einzuhalten mit ihrer thörichten Verschwendung, wenn die Mittel dazu fehlen.“

„Er hat die Bank gesprengt, und hat keine Mittel!“ lachte sie kurz und höhnisch auf. „Hast Du denn alles Deiner Lorette in den Schoß geworfen?!“

Da übermannte den Gereizten die Wuth. Er wußte selbst nicht, was er that, als er einen der schweren silbernen Leuchter ergriff, die neben ihm standen, und denselben hoch schwingend seiner Mutter entgegenstürzte, die hoch aufgerichtet, ohne mit einer Wimper zu zucken, vor ihm stand. Beinahe wäre der vernichtende Schlag gefallen — da besann er sich — er schleuderte die improvisirte Waffe von sich!

Dann stand er einen Moment, um seine Gedanken zu ordnen, und eine kalte, eisige Ruhe kam über ihn.

„Eine Gemeinschaft zwischen uns kann nicht mehr stattfinden,“ sagte der Baron zu seiner Mutter. „In dem Augenblicke, wo die künftige Baronin Finkenberg dieses Haus betritt, werden Sie dasselbe zu verlassen haben. Das Familieneigenthum werde ich sicherstellen lassen. Gegen Sie selbst Madame, werde ich gerichtliche Maßregeln ergreifen, damit Sie endlich lernen, ehrenwerthe Damen zu respectiren und dieselben nicht mehr mit Loretten zu verwechseln.“

Dann zog er die Klingel.

„Tritt näher, Peters,“ sagte er zu dem alten Diener, der auf den Ruf eingetreten war, und dem er jetzt die Hand auf die Schulter legte. „Zwei Menschenleben bist Du in diesem Hause und hast seinen Glanz noch gesehen. Du bist die wandelnde Chronik unserer Familie und ich weiß, es geht Dir zu Herzen, daß es nicht mehr ist, wie einst. Habe Geduld, guter Alter, Du wirst den alten Glanz noch wieder sehen — ich bin dabei, das alte Gebäude wieder aufzurichten und habe die ersten Fundamente bereits gelegt. Ich ernenne Dich hiermit zum Castellan dieses Hauses, aber ich mache Dich auch verantwortlich dafür, und so wie Du meinen Vorfahren angehangen hast in unwandelbarer Treue, so fordere ich diese Treue auch gegen mich. Du wirst von heute ab dafür sorgen, daß aus diesem Hause nichts mehr verschleppt, nichts mehr verkauft wird. Du hast von diesem Augenblicke an volle Gewalt hier und bist Niemandem, — begreife das, Peters — Niemandem verantwortlich, als mir. Dienerdienste hast Du nicht mehr zu leisten, ich enthebe Dich hiermit davon. Willst Du das thun, mein Alter, und kann ich mich darauf verlassen, wie auf mich selbst?“

„Mein gnädiger Herr, mein bester Herr Baron, Gott segne Ihren Entschluß,“ sagte Peters, indem er vor seinem Herrn in die Knie sank und dessen beide Hände ergriff. „Ob ich will? Ja, ja, ich will, ich hab's schon oft gedacht, daß es so sein müßte. Was soll's denn auch werden, wenn's so fort ginge — es ginge ja alles zugrunde!“

„So soll ich unter der Botmäßigkeit eines Dieners stehen?“ fuhr die Baronin auf.

„Du weißt, was Du zu thun hast, Peters, nun übernimm Dein neues Amt,“ sagte der Baron, ohne sich weiter um seine Mutter zu bekümmern. Dann verließ er das Haus und ging hinüber zu Hensel.

„Es war wirklich die höchste Zeit, daß ich ankam. Gott hat sich noch immer nicht ganz von meinem Hause abgewandt,“ sagte er ernst.

„Ich denke, unser lieber Herrgott soll Ihnen seine ganze Gnade noch einmal wieder zuwenden,“ sagte der Pächter. „Ueber Ihre Angelegenheit mit Dalberg habe ich nachgedacht und glaube auch, daß er sich in seine Idee festgerannt hat. Ich traue Hake nicht und bin wohl unparteiischer als Dalberg, der zu lange mit ihm zu thun hatte. Und was Ihre Sache da im Bade betrifft, — nun, Sie hätten's ja können sein lassen, aber wenn Frau und Fräulein Dalberg Sie eben baten, einen Versuch zu wagen, so sehe ich auch kein Verbrechen darin. Sie würden schon abgebrochen haben, wenn's fehlschlug — dafür hätten die Damen schon selbst gesorgt. Nun es aber so gekommen ist, ist's ja gut. Wie hoch beläuft sich denn die Summe?“

„So hoch, daß ich Wuskau zweimal damit bezahlen könnte. Ich habe indessen mit Dalberg's Gelde gespielt und betrachte mich nicht als Eigenthümer des Gewinnes. Wenn ich aber dies auch thun würde, so würde dem Fräulein Dalberg doch immer die Hälfte von Rechtswegen gehören, da sie mit mir zusammen gespielt hat. Und hier, lieber Hensel, — da ich bis nach ausgetragener Sache mich nicht befugt halte, über diese Summe zu disponiren, so vertraue ich sie Ihnen an. Bewahren Sie dieselbe auf, bis der wahre Eigenthümer festgestellt ist.“ Damit legte er das mit Banknoten angefüllte Portefeuille vor den Pächter hin.

Den hätte der Schlag beinahe gerührt, und der einfache alte Mann brauchte eine geraume Zeit, um seine Gedanken nur insoweit zu ordnen, daß er die Sprache wieder gewann.

„Herr Gott,“ fuhr er dann heraus, „und nun macht dieser alte, dumme Kerl noch solche Flausen? Donnerwetter, machen Sie doch Fräulein Dalberg zur Baronin Finkenberg, dann ist ja auf die einfachste Weise für die Verwendung des Geldes gesorgt, und der kurrige Alte kann noch die Mitgift sparen. Her mit dem Gelde, für die Verwendung werde ich schon sorgen, und wenn der Alte nicht vernünftig wird, lasse ich ihn von Amtswegen für verrückt erklären. Kommen Sie, Herr Baron. Wir fahren sofort nach Weidensee. Dem alten Dalberg kündige ich die Freundschaft, wenn ihm die Motten nicht aus dem Kopfe fliegen, aber ich denke, ich werde sie ihm schon herausklopfen.“

XVII.

Victor Dalberg hatte sich in Birken so einzuführen gewußt, daß er bald die rechte Hand des Grafen Clarén geworden war. Nur widerwillig erinnerte sich der Graf daran, daß der junge Mann nicht dauernd in seinem Hause bleiben konnte und daß er ihn einst sehr empfindlich vermissen werde. Seine juristischen Kenntnisse, die namentlich hier von ganz besonderem Werth waren, hatten dem Grafen sehr bedeutende Vortheile verschafft, und so kam es, daß er beinahe als zur Familie gehörig betrachtet wurde.

Eines Tages erhielt er einen Brief seiner Mutter. Was ihm jenes Schreiben mittheilte, war nicht dazu geeignet, ihn heiter zu stimmen. Trübe stützte er den Kopf mit der Hand und war dann nach wenigen Stunden auf dem Wege zur Heimat. Durch jenen Brief zog sich ein so ausgesprochenes Weh, daß es wie ein großer Schmerzensschrei klang, der sich aus einer gequälten Brust emporrang.

Da ihm die Benutzung einer Eisenbahn versagt war, so reiste er mit Extrapost. Als er die breite Lindenallee hinabrollte, griff der Postillon nach seinem Horn, um mit schmetternder Fanfare die Ankunft anzuzeigen, aber Victor untersagte ihm dies. Wußte er doch nicht, ob ein solcher Gruß heute willkommen war in dem Hause des Unfriedens und der Zwietracht.

Louise war die erste, die durch die Ankunft des Wagens an das Fenster gelockt wurde. Mit hellem Freudenschrei flog sie Victor entgegen und warf sich an seine Brust, ihn fast krampfhaft umschlingend.

„Du kommst wie ein gottgesandter Bote — laß' uns zur Mutter eilen — der Vater ist augenblicklich nicht anwesend,“ flüsterte sie, indem sie ihn mit sich zog.

„Was ist denn geschehen, daß man hier den Vater fürchtet, der ja doch sonst der stets Gesuchte war?“

„Komm, komm,“ rief sie hastig.

Frau Dalberg war leidend; sie lag auf dem Sopha und wurde fast überwältigt von der Freude des Wiedersehens. Dann erzählte sie alles, alles, und Victor hörte zu. Als sie geendet, saß er noch immer da, den Kopf mit der Hand gestützt, und überlegte.

„Euch hat das Glück einen Streich gespielt,“ sagte er endlich. „Nach dem, was Du mir erzählt, kann ich mir alles andere leicht denken. Der Schein ist gegen den Baron, das ist kein Zweifel, und bei des Vaters Charakter ist es mir ganz begreiflich, daß er Mißtrauen gegen den Baron hegt, den er noch immer nicht frei von seinem alten Leichtsinn hält. Auch ist sein blindes Vertrauen zu Hake zu entschuldigen. Er steht ein Vierteljahrhundert mit ihm in Verbindung, und Hake hat ihm früher manche Gefälligkeit erwiesen. Bei seinem eisernen consequenten Charakter glaubte er nicht, daß aus einem ehrenwerthen Manne ein Bösewicht werden kann. — Glaubt Ihr, daß der Baron offen und wahr ist und daß er seine früheren Untugenden gänzlich abgeschworen hat?“ fragte er nach einer Weile.

„Den Baron trifft nicht die leiseste Schuld,“ entgegnete Louise eifrig. „Für ihn verbürge ich mich, und es ist gräßlich, wie er vom Vater behandelt worden ist. Ich war es, die durch vieles Bitten ihn zum Spiel verleitete und dann gemeinschaftlich mit ihm dasselbe fortsetzte. Er ist ein ausgezeichneter Mann, den man achten muß. Daß Hake ihn betrogen, unterliegt keinem Zweifel, er würde es ganz gewiß sagen, wenn es anders wäre; denn er lügt nicht!“

„Schwesterchen, Schwesterchen,“ entgegnete Victor, ihr mit erhobenen Finger drohend, „Du bist ja eine sehr beredte Vertheidigerin des Barons geworden. Ich glaube selbst, daß der Vater nicht Unrecht hat, wenn er annimmt, daß Ihr Beide hinter seinem Rücken Verstecken spielt.“

Das junge Mädchen mußte sich abwenden, um dem Bruder die Rosen nicht zu zeigen, die plötzlich auf ihren Wangen blühten.

„Nicht Louise allein ist seine Vertheidigerin, ich bin es auch,“ sagte Frau Dalberg sanft. „Der Baron besitzt meine volle und unbedingte Hochachtung. Alles Unheil kommt durch Hake. Kann man ihn davon überzeugen, dann findet sich alles andere von selbst.“

Man hörte jetzt Dalberg kommen und in sein Zimmer eintreten. Victor konnte sich einer leichten Besorgniß nicht erwehren, und das Herz fing ihm ein wenig schneller zu pochten an.

„Nun, ich will versuchen, ob ich ihn umstimmen und den Frieden im Hause wieder herstellen kann,“ sagte er, als er die Frauen verließ, um zu dem Vater hinüber zu gehen. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zweiter Termin zum Verkaufe der zu Ohrwegerfeld belegenen, zum Nachlasse des weiland Köters **Gerd Helms** gehörenden Immobilien, als:

die Hälfte einer daselbst belegenen Wiese **„Ollen Placken“**, groß 3 ha. 21 a. 89 qm., sowie **3 Grabstellen** auf dem Zwischenahner Kirchhofe,

findet am

Sonnabend, den 13. Januar d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in **Hotings Wirthshause** zu Ohrwege statt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, **daß alsdann der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen soll.** **Heinje.**

Immobil-Verheurung.

Zwischenahn. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weiland Köters **Gerd Helms** zu Ohrwegerfeld beabsichtigen die ihren Pupillen gehörende

Köterstelle,

bestehend aus **Wohnhaus, Scheune** und **Backofen,** nebst 8 ha. 24 a. 59 qm. **Garten-, Acker-** und **Haideländereien,** sowie einem **Moorkamp,** groß 2 ha. 58 a. 74 qm., entweder im **Ganzen** oder in **zwei Abtheilungen,** bezw. ein Theil der Ländereien stückweise, je nachdem sich Liebhaber einfinden, auf mehrere Jahre zu verheuern, mit Antritt zum 1. Mai d. J. resp. nach der diesjährigen Ernte, wozu **zweiter Termin** auf

Sonnabend, den 13. Januar d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in **Hoting's** Wirthshause zu Ohrwege anberaumt ist und werden Heuerliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß alsdann der Zuschlag bei genügendem Gebote erfolgen wird. **Heinje.**

Edewecht. Der Gastwirth **Süsens** zu Osterscheps läßt am

Sonnabend, den 13. Januar 1883,
Mittags 12 Uhr auf.,
bei der Wohnung des Gastwirths Oltmanns zu Edewecht:

20 bis 30 Stück junge und alte Schweine, worunter ausgezeichnete Zuchtthiere,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber werden eingeladen. **Becker.**

Rastede. Johann Kuck zu **Leuchtenburg** läßt am

15. Januar 1883, Mittags auf,

in seinem zu **Bokel, unmittelbar an der Chaussee belegenen Busche**

300 Tannen, Fuhren, auf dem Stamm, vorzügliches Bauholz, worunter auch Rammpfähle, Riecheln und Schleeten,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Frau Wittwe des Brinksitzers Hermann Heinrich Diedrich Böseler im Eversten beabsichtigt den zum Nachlaß ihres weiland Ehemanns gehörigen, im Eversten belegenen s. g. Auskündigerplacken, 7 Katasterjück groß, unter der Hand durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Der Placken, größtentheils gute Weide, liefert auch sehr schweren Torf, und kann derselbe daher mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich am

Mittwoch, den 10. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirth Brüggemann im Eversten einzufinden, um mit mir zu unterhandeln.

Ein dritter Aufsatz findet nicht statt.

Joh. Claussen.

Zwischenahn. Der Handelsmann **Diedrich Meinen** zu Westerscheps läßt am

Sonnabend, den 13. Januar d. J.,
Nachm. 1 Uhr auf.,

bei Oltmanns Wirthshause zum Brockhoff:

25 bis 30 große und kleine Schweine, darunter mehrere trächtige,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Auch läßt alsdann der Gastwirth **Oltmanns** zum Brockhoff eine Parthie **Schaal-** und **Brennholz** mit verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Georg Hohorst.**

Osternburg. Die zum Nachlasse der verst. **Ww. Gläseker** zu Osternburg gehörigen Gegenstände sollen am

Montag, den 15. Januar 1883,
Nachmittags 1 Uhr auf.,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden und zwar:

2 tiedige nahe am Kalben stehende Kühe, 1 güste Kuh, 6 Hühner, 1 Ackerwagen, 1 Staubmühle, 1 Egge, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 2 Betten, 2 Bettstellen, 1 Lehnstuhl, 1 Wanduhr, 12 Stühle, 3 Tische, 1 Spiegel, 16,000 Pfd. Heu und Stroh, 100 Scheffel Rocken, 50 Sch. Kartoffeln, mehrere Haufen Dünger, 14 Stücke mit grünen Rocken, viele Glas- und Porzellansachen, Acker-, Haus- und Küchengeräthe 2c.

Sodann soll das bisher von der Erblasserin bewohnte halbe Wohnhaus mit den dazu gehörigen Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenländereien im Ganzen oder getheilt auf mehrere Jahre öffentlich verheuert werden. **F. Lenzner.**

Oeffentliche Verheuerung von Wischländereien.

Bloherfelde. Der Köter **Joh. Schröder** zu Bloherfelde läßt am

Dienstag, den 16. Januar 1883,
Nachm. 3 Uhr auf.,

in seinem Hause pl. m. 10 Tagewerk Wischländereien, an der Haaren belegen, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten. **F. Lenzner.**

Huntlosen.

Frau Wittwe Würdemann in Huntlosen läßt in den allernächsten Tagen sämmtliches Hausgeräth, Zimmerhandwerkszeug und sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Valencia-Apfelsinen, sehr große, süße Frucht.
Joh. Bunjes.

Grüne Schnittbohnen, bester **Sauerkohl.**
Joh. Bunjes.

Krümel-Chocolade ist wieder eingetroffen.
Joh. Bunjes.

Bäke b. Neuenhuntorf. **Zu verkaufen.** Ein **fettes Schwein** circa 300 Pfund schwer.
Johann Freese.

Eine Parthie wollene **Damen-** und **Kinderstrümpfe** zu ermäßigten Preisen.
Leopold Moses & Comp.,
Hamburger Engroslager.

Feinsten **Magdeburger Sauerkohl** à ½ kg. 10 ₰ empfiehlt **D. G. Lampe.**

Prima **Westfälische Kochmettwurst** empfiehlt
D. G. Lampe.

Besten hiesigen **Honig, Pflaumenmus** in prima Waare. **D. G. Lampe.**

Ausgesuchte gesunde **Zwiebeln** à kg. 15 ₰.
D. G. Lampe.

Ausverkauf

sämmtlicher Wollsachen,

als: Kopf- und Taillentücher, Kindermüffchen, woll. Shawls, Pulswärmer, Strümpfe, Beinkleider, Filz- und Wollladen-Röcke, gestrickte Röcke, desgl. Flanell-Röcke und Beinkleider, um ganz damit zu räumen.

Fr. Rodieck.

Größtes Lager
in
Haarflechten, Locken, Perrücken, Scheiteln, Ketten, Ringen und Haarblumen.

Anfertigung obiger Sachen rasch und billig.
Fr. Rodieck.

Gesucht. Auf Mai eine **Magd.**
Organist **Stöver,** Wardenburg.

Ulmer Münsterloose
Ziehung 16./18. Januar
vers. zu 3 ℳ., Porto und Liste 30 ₰.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Kölner Dombauloose

à ℳ. 3¼, Ziehung 11./13. Januar.
Ulmer à ℳ. 3, Ziehung 16./18. Januar.
Hauptgewinn je 75,000 Mk. baar.
Für Porto und Listen 30 ₰ beifügen.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Cölner-Dombau-Loose 1 St. ℳ. 3.50, 3 St. ℳ. 10.—
Ulmer Loose! Ziehung 16. Januar.
Haupttreffer Mk. 75,000, 30,000, 10,000, 2mal 5000, 10mal 2000, 20mal 1000 u. s. w. 1 Loos 3 M., 10 Loose 28 M. Rückporto 30 ₰, noch einige Tage gegen Postanweisung bei
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Edewecht. Am **Sonntag, den 14. Januar d. J.,** Nachm. 5 Uhr anf., werden im Saale des Herrn **C. H. Orth** das. vom Edewechter Gesangverein und der Osterscheper Musikcapelle **Gesang-** bezw. **Musik-Vorträge** stattfinden.

Entree nach Belieben, jedoch nicht unter 30 Pf.

Der Ertrag ist für die nothleidenden Ueberschwemmten am Rhein bestimmt und wird daher zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Zu vermiethen.

Einen schönen, hellen **Kellerraum,** auch zur Wirthschaft geeignet.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Loy. Auf nächsten Mai ein **Mädchen** von 14—17 Jahren zu häuslichen und leichten landw. Arbeiten. Familiäre Stellung.
H. Ostermann, Lehrer.

Vorbeck, Postst. Bloh. Auf sofort eine zuverlässige 2. Magd. J. Heinr. Ovye.

Wir suchen auf sofort für unser Kurzwaaren-Geschäft ein mit guten Schulzeugnissen versehenes **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie.
Oldenburg. **Leopold Moses & Co.,**
Hamburger Engroslager.

Im „Kühlen Grunde“ bei Rastede.

Am Sonntag, den 14. Januar:

Meister- und Gesellen-Ball.

Entree 1 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Oltmanns.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Generalversammlung.

Am Sonntage, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Besprechung über das diesjähr. Bundeskriegerfest.
3. Wahl des Comitees für die Geburtstagsfeier S. Maj. des Kaisers.
4. Zahlung der rückständigen Beiträge.
5. Freie Besprechung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird dringend gebeten.

Am Freitag, den 19. Januar:

Knechte- und Kutscher-Ball
im **Hotel zum Lindenhof.**
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **das Comité.**

Haarenstroth. Am Sonntag, den 14. Janr.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Kayser.**

Club „Stadt und Land.“

Generalversammlung

am Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn Wetjen in Nadorst.

Zweck: Rechnungsablage und Neuwahl.
Die Direction.

Wardenburger
Gesang-Verein.

Freitag, den 19. Januar 1883:

Stiftungsfest.

bei Gastwirth **D. Cordes** das., wozu freundlichst einladet

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg